

Kopf des Tages

Operation Kosmos

Flavia Kleiner Die Gründerin von Operation Libero ist neue Kuratorin im Zürcher Kulturhaus Kosmos.

Jigme Garne

Wie jetzt, Autorenlesung statt Wandelhalle? Mit Flavia Kleiner verantwortet die vielleicht bekannteste Politaktivistin der letzten Jahre neu das Kulturprogramm im Zürcher Kosmos. Was auf den ersten Blick überraschen mag, leuchtet bei genauerer Betrachtung ein.

Als Operation Libero ab 2016 die ersten Erfolge feierte und den politischen Parteien die Show stahl, war Kleiner das Gesicht der jungen und lauten Bewegung. Die Politiker suchten ihre Nähe und umwarben sie, die Medien stellten Kleiner als «Galionsfigur» ins Zentrum.

Nach Jahren auf der nationalen Bühne und an internationalen

Symposien gab Kleiner das Co-Präsidium von Operation Libero 2020 ab. Mit dem Projekt «Helvetia ruft» setzt sie sich weiterhin für mehr Frauen in der Politik ein, insgesamt wurde es aber recht ruhig um sie. Fragen darüber, wo sie zuletzt arbeitete und lebte, weicht sie aus.

Nun also ein Kulturbetrieb. Beide Seiten hätten nach dem idealen Tanzpartner gesucht und sich gefunden, sagt die 31-jährige. Politik und Kultur seien ja keine abgetrennten Systeme. «Wir können im Kosmos demokratische Kultur leben und weiterentwickeln.»

Die Zürcherin, die in einem FDP-Haushalt in Niederhasli aufwuchs, gilt als energiege-



dene Anführerin, die Menschen für sich gewinnen kann. Sie studierte Zeitgeschichte, Verfassungsrecht und Rechtsphilosophie und durchlief das europäische Leaders-Programm der Obama Foundation. Am Freitag hatte sie ihren ersten Arbeitstag im Kosmos, dessen noch junge Geschichte von Turbulenzen geprägt ist. Zuerst führte das Zerwürfnis des Gründer-Duos Bruno Deckert und Filmemacher Samir zu einem teilweise medial ausgetragenen Machtkampf. Dann kam die Corona-Krise. Derzeit fährt das Kosmos den Kulturbetrieb schrittweise wieder hoch.

Für das Kosmos, das sich seit der Eröffnung vor vier Jahren auch als Plattform für politi-

sche und gesellschaftliche Debatten etabliert hat, ist das Engagement ein Coup. Mit Kleiner gewinnt es an Ausstrahlung. Hinzu kommt das Adressbuch der neuen Programmleiterin, das gespickt ist mit illustren Namen aus dem In- und Ausland – alles potenzielle Gäste für Vorträge, Podien und Gesprächsrunden.

Eine Kosmos-Mitarbeiterin sagt, Kleiner habe in den Gesprächen auch mit ihrem vernetzten Denken überzeugt. Am Kulturort, der Forum, Bühne, Kino, Buchhandlung und Gastrolokal in einem ist, wird Kleiner spartenübergreifend arbeiten. Ihr schwebt vor, rasch neue Formate zu entwickeln, in denen sich die Menschen einbringen sollen.

Kleiner wiederum bekommt als Kuratorin die Möglichkeit, Diskurse anders anzustossen als zuvor bei Operation Libero. Aktuell beschäftigt sie, dass die Gesellschaft an einer Umbruchstelle stehe, sagt Kleiner. «Wir glauben nicht mehr daran, dass wir an einem konstruktiven Projekt gemeinsam arbeiten.» Zu viele Menschen hätten keine Hoffnung auf eine bessere Zukunft, ob aus ökologischen oder wirtschaftlichen Gründen. Besitzstandswahrung präge die öffentliche Diskussion. «Stellen Sie sich vor, wir würden uns wirklich dafür einsetzen, dass die Schweiz, Europa, die Welt 2050 ein besserer Ort ist als der, an dem wir heute leben. Im Kosmos würde ich gerne die Frage stellen: Wie könnte eine solche Zukunft aussehen?»

Leserbriefe

«Diese Haltung ist mehr als unverständlich»

Pandemie Eine Mehrheit will Gratistests abschaffen, TA vom 29.9.

Ungeimpfte unter sich

Ein grosser Teil der Bevölkerung unterstützt die Bemühungen des Bundesrats im Kampf gegen die Pandemie. Impfungen, Maskenpflicht in Läden und im ÖV, Hygieneregeln und Einschränkungen im täglichen Leben haben die Leute während eineinhalb Jahren mitgetragen. Jetzt fordern diverse Parteien, Gruppen und sogar einzelne Kantone, dass die Gratistests weiterhin angeboten werden sollen. Diese Haltung ist mir mehr als unverständlich. Ungeimpfte sollen für die notwendigen Tests zum Besuch von Discos, Restaurants und anderen Veranstaltungen weiterhin den Steuerzahler belasten, während Geimpfte und Genesene ihre immer noch zwingend notwendigen Masken aus der eigenen Tasche bezahlen müssen. Die Freiheit der einen, von Gratistests zu profitieren, schränkt zugleich die Freiheit der 2-G-Gemeinschaft immer noch ein. Man sollte sich überlegen, die Maskenpflicht generell abzuschaffen. Die Ungeimpften sollen sich anstecken und im Krankheitsfall von Ärzten und Pflegerinnen behandelt werden, welche die Massnahmen des Bundes ebenfalls nicht unterstützen.

Willi Biber, Zürich

Verantwortungsvoll handeln
Im Frühjahr habe ich sehnlichst

auf meinen Impftermin gewartet. Der Gedanke, ich könnte jemanden mit dem Virus anstecken, der dann notfallmässig auf die Intensivstation eingeliefert werden muss, war mir unerträglich. Als Geimpfte fühlte ich mich wieder freier. Ich wusste, jetzt muss ich Geduld haben, bis alle geimpft sind. Aber jetzt ist meine Geduld mit den Ungeimpften endgültig zu Ende – mit Ausnahme der wenigen, die sich aus medizinischen Gründen nicht impfen lassen dürfen. Das Zertifikat ist ein wunderbares Eintrittsticket für Restaurantsuche, Fitness, Konzert und alle weiteren Anlässe. Selbstverständlich mit Abstandhalten und Händewaschen und -desinfizieren. Auch im Gottesdienst begegnen wir uns wieder mit lachenden Gesichtern. Auf die Dänen bin ich schon etwas neidisch, dass sie es ohne grosses Theater geschafft haben, mit mehr als 80 Prozent Geimpften zur Teilnormalität zurückzukehren. Warum ist das bei uns so schwierig? Ich denke, wenn gewisse Politiker jahrzehntelang eine giftige Saat säen mit Misstrauensschüren und Angstmacherei, dann müssen wir uns nicht wundern, wenn diese Saat nun aufgeht. Ich wünsche mir, dass schon die Schüler:innen lernen, was Freiheit bedeutet: Verantwortung übernehmen – nicht nur für sich.

Silvia Hanger, Zürich

www.tagesanzeiger.ch/mamablog

Wann haben Sie das letzte Mal gespielt?

Mamablog Unsere Autorin hat überzeugende Gründe, um zurück ins Spiel zu finden.

Meine Kindheit war geprägt durch intensives Spielen. Dabei bestand mein Luxus nicht aus einer Flut von Spielsachen, sondern aus viel Zeit und Raum, um in meine ganz eigenen Welten abzutauchen. Es galt, kreativ zu werden, um Vorhaben umzusetzen und der Fantasie freien Lauf zu lassen. So wurde die hellbraune Sofa-lehne etwa zum perfekten Pferd für Winnetou.

Zudem wurde ich eine Meisterin im Beobachten und Nachahmen. Automatisch trainierte ich das «So tun als ob». Etwas, das wir Erwachsenen noch immer tun, nur merken wir es nicht mehr. Und ganz unbewusst eignete ich mir in Rollenspielen Sozialkompetenzen an. So hatten meine Playmobil-Gebühr Gesellschaftsspiele, Rollen- und Bewegungsspiele, Kinderfahrzeuge, elektronische Spiele, Zubehör für Partys und vieles mehr mit nach Hause nehmen. Mit ihrem vielseitigen Angebot fördern Ludotheken das Spielen als aktive Freizeitbeschäftigung und wichtiges Kulturgut. Und sie sind ein beliebter Treffpunkt.

Ich behaupte, dass mich die viele verspielte Zeit in meiner Kindheit prägte. Dass mir die damals angeeignete Fähigkeit, mich intensiv zu beschäftigen, soziales Denken und Handeln sowie kreative Fertigkeiten auch heute noch zugutekommen. Es wird mir zum Beispiel selten langweilig. Meiner Meinung nach werden Menschen, die in ihrer Kindheit viel gespielt haben, nie ganz erwachsen. Sie nehmen sich und das Leben nicht immer so bierernst.



Nachdem auch meine Kinder aus dem verspielten Alter raus sind, fristet die Playmobil-Kolonie ein Keller-Dasein. Um mir die bunte Welt der Spiele und Spielsachen trotzdem zu erhalten, arbeite ich nebenbei in einer Ludothek. Kinder, Jugendliche und Erwachsene können gegen eine geringe Gebühr Gesellschaftsspiele, Rollen- und Bewegungsspiele, Kinderfahrzeuge, elektronische Spiele, Zubehör für Partys und vieles mehr mit nach Hause nehmen. Mit ihrem vielseitigen Angebot fördern Ludotheken das Spielen als aktive Freizeitbeschäftigung und wichtiges Kulturgut. Und sie sind ein beliebter Treffpunkt.

Betrieben werden die Ludotheken meist von Frauen, die sich ehrenamtlich dafür engagieren. Schweizweit sind ungefähr 3500 Menschen in Ludotheken tätig. Nur schätzungsweise zehn Prozent der Ludotheken bezahlen ihre Mitarbeitenden wie Bibliothekarinnen. Der Verband verei-

nigt rund 350 selbstständige Ludotheken in der Schweiz und Liechtenstein unter einem Dach. Ohne Unterstützung durch die öffentliche Hand, sprich Gemeinde, kann eine Ludothek nicht betrieben werden. Wünschenswert wäre es, wenn diese Finanzierung an diejenige der Bibliotheken angepasst würde. Schliesslich spielt der Mensch, bevor er liest.

Für mich ist es immer wieder spannend zu beobachten, wie verschieden sich Eltern und Kinder in der Ludothek verhalten. Manche lassen die Kinder frei entscheiden und nach Herzenslust Spielsachen ausprobieren. Nicht selten finden sie so heraus, wo ihr Kind entwicklungs-mässig steht. Andere versuchen, ihre Kinder zu animieren, indem sie ihnen Spiele und Spielsachen schmackhaft machen möchten. Meist mit mässigem Erfolg. Gemeinsam ist allen das Leuchten in den Augen, wenn ein langersehntes Spielzeug zu haben ist oder das Lieblings-

spielzeug zum dritten Mal ausgeliehen werden darf. Unsere Kunden sind vom Konzept der Ludothek begeistert. Als meistgenannte Vorteile sehen sie die finanzielle Einsparung, das Ausprobierendürfen, den Aspekt der Nachhaltigkeit und dass es in der Ludothek Dinge gibt, die es sonst nirgends zu kaufen gibt.

Um es mit Albert Einsteins Worten auszudrücken: «Das Spiel ist die klügste Form der Forschung.» Liegt möglicherweise die Kunst eines glücklichen Lebens in der gelungenen Kombination von Spiel und Arbeit? Als Kinder haben wir es praktiziert, als Erwachsene können wir uns daran erinnern und damit weiterfahren. Denn: Verspielte Stunden sind gewonnene Zeit!

Schieben Sie Ihre Spielfigur also an den Start. Und besuchen Sie doch mal eine Ludothek.

Sabine Derrmon
Freie Autorin

Tages-Anzeiger

Herausgeberin Tamedia Publikationen Deutschschweiz AG Werderstrasse 21, 8004 Zürich, Tel. 044 248 44 11
Leserschaft: 353'000 Personen (MACH Basic 2020-2)
Verbretete Auflage: 128'811 (WEMF 2020)
Davon verkaufte Exemplare: 103'473 Ex.
Verleger Pietro Supino
Chefredaktion Tages-Anzeiger Priska Amstutz (pam), Co-Chefredaktorin, Mario Stäubli (ms), Co-Chefredaktor
Chefredaktion Redaktion Tamedia Arthur Rutishauser (ar), Chefredaktor, Adrian Zurbriggen (azu), Stv., Armin Müller (arm), Iwan Städler (is), Michael Marti (MMA) **Nachrichtenchefs** Angela Barandun (aba), Jacqueline Büchi (jbu), Tatjana

Gruosso, Patrick Kühnis (pak), Christoph Lenz (lnz), Lukas Lampart (lam), Thomas Möckli (mö).
Ombudsmann: Ignaz Staub, Postfach 837, CH-6330 Cham 1, ombudsmann.tamedia@bluewin.ch
Ressortleitende
Schweiz: Raphaela Birrer (rbi), **International:** Christof Münger (chm), **Wirtschaft:** Peter Burkhardt (pbu), **Recherchedesk:** Catherine Boss (cbm), Oliver Zihlmann (oz), **Kehrseite:** Raphael Diethelm (dip), **Zürich Politik & Wirtschaft:** Mario Stäubli (ms), **Zürich Stadtleben:** Priska Amstutz (pam), **Sport:** Ueli Kägi (ukä), Alexandra Stäubli (als), **Leben:** Michèle Binswanger (mcb), Philippe Zweifel (phz), **Kultur:** Guido Kalberer (kal), **Gesellschaft:** Michèle Binswanger (mcb), **Service:** Philippe Zweifel (phz), **Wissen:** Nik Walter (nw), **Interaktiv:** Marc

Brupbacher (bru), **Video:** Boris Gyagax (bgy), **Social Media:** Ursula Schubiger (sur), **Datenjournalismus:** Dominik Balmer (bal), **Leitung Tamedia Editorial Services** Viviane Joyce (vj), **Ressortleitende Tamedia Editorial Services** Textproduktion **Bezahlmiedien:** Raphael Diethelm (dip), **Layout:** Andrea Müller, **Bild:** Olaf Hille, **Infografik:** Michael Rüegg, **Korrektur:** Rita Frommenwiler, **Verlag Verlagsleitung:** Marcel Tappeiner, Produktmanagement: Gabi Weltstein, **Abonnementspreise:** shop.tagesanzeiger.ch Abo-Service: Für Fragen und Anliegen zu Ihrem Abo wenden Sie sich am besten über das Online-Formular an uns: contact.tagesanzeiger.ch

Telefonisch erreichbar unter: Mo-Fr 08.00-2.00 und 13.15-17.00 Uhr, Tel. 044 404 64 64, Sa/So 08.00-11.00 Uhr, Tel. 0800 80 80 15 (gratis)
Werbemarkt: Goldbach Publishing AG
Leitung Werbemarkt: Oliver Pargäzi, Schaller, Werderstrasse 21, 8021 Zürich, Inserateaufgabe Print: Tel. 044 248 40 30, E-Mail: insertate@tagesanzeiger.ch oder online unter www.adbox.ch, Inserateaufgabe Digital: Tel. 044 248 50 70, E-Mail: digitalnext@goldbach.com
Neben den klassischen Formen von Werbung erscheinen in den Medien von Tamedia zwei Formen von Inhaltswerbung: **Paid Post:** Im Zentrum steht in der Regel das Produkt oder die Dienstleistung des Werbekunden. Die Erscheinungsform hebt sich vom

Layout des Trägertitels ab. Diese Werbemittel sind mit «Paid Post» gekennzeichnet. **Sponsored:** Der Inhalt orientiert sich in der Regel an einem Thema, das in einer Beziehung zum Produkt oder zur Dienstleistung des Werbekunden steht und journalistisch aufbereitet wird. Dieses so genannte Native Advertising ist mit dem Layout des Trägertitels identisch und wird mit «Sponsored» gekennzeichnet. Beide Werbeformen werden vom Team Commercial Publishing hergestellt. Die Mitarbeit von Mitgliedern der Tamedia-Redaktionen ist ausgeschlossen. Weitere Sonderwerbformen oder Formen der Zusammenarbeit mit Kunden, etwa im Bereich Reisen oder Auto, werden gesondert ausgewiesen. Muttergesellschaft und Beteiligungen

Die Tamedia Publikationen Deutschschweiz AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der TX Group AG. Weitere Informationen zur TX Group AG unter tx.group.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia Publikationen Deutschschweiz AG i. S. v. Art. 322 StGB: DZZ Druckzentrum Zürich AG, Goldbach Publishing AG, LZ Linth Zeitung AG, Tamedia Abo Services AG, Tamedia Basler Zeitung AG, Tamedia ZRZ AG, Zürcher Oberland Medien AG.

In Zusammenarbeit mit der «Süddeutschen Zeitung»

Eine Marke von Tamedia

LENA LEADING EUROPEAN – NEWSPAPER ALLIANCE